

Inhalt

Vorwort.....	3
1. Bögen und ihre Handhabung.....	5
1.1 Wert und Bedeutung dieser Bögen.....	5
1.2 Beobachtung - diagnostisch oder didaktisch?	5
1.3 Beobachtungsfallen.....	6
1.4 Empfehlungen	7
1.5 Kriterien und Einstufungen	8
1.6 Nicht nur messen - Folgerungen ziehen	8
2. Wo steht das Kind mit seiner Sprache?	
Der Freiburger Sprachstandsbogen (FSB)	9
2.1 Wozu der Bogen dient und wozu nicht	9
2.2 Bereiche der Sprachkompetenz und Aufbau des FSB.....	10
2.3 Der Bogen selbst – FSB (Freiburger Sprachstandsbogen)	11
Bogen 1:	
Freiburger Sprachstandsbogen (FSB) (3 Seiten).....	12
3. Wie wir mit Kindern sprechen sollen.....	15
3.1 Ein Blick in den Spiegel	15
3.2 Prüf- und Leitfragen zur Selbstreflexion	15
Bogen 2:	
Der Freiburger ErzieherInnen-Bogen (FEB):	
Reflexionsbogen für didaktische Sprachbildungseinheiten aus	
Sicht der Erzieherin (2 Seiten).....	20

4. Alltagsintegrierte Sprachbildung	22
4.1 Was heißt alltagsintegrierte Sprachbildung?.....	22
4.2 Leitsätze zur Verwirklichung der alltagsintegrierten Sprachbildung	22
 Bogen 3: Der Freiburger Reflexionsbogen zur alltagsintegrierten Sprachbildung (FAB) (1 Seite)	
	25
 5. Schulfähigkeit durch den Kindergarten	26
5.1 Zur Arbeit mit dem Freiburger Schulfähigkeitsbogen – FSchuB	26
5.2 Einteilung und Form des Freiburger Schulfähigkeitsbogens – FSchuB	27
 Bogen 4: Der Freiburger Schulfähigkeitsbogen (FSchuB) (17 Seiten).....	
	28
 Zum Verlag	45

Vorwort

Tausende von Kindern sind es, die jährlich den Eintritt in die Schule nicht ohne Probleme schaffen. Es sind nicht Kinder, die von Behinderungen betroffen sind, sondern solche, die in den ersten 6 Lebensjahren nicht die richtige Förderung und Bildung erhielten. Insbesondere fehlt es ihnen an der erforderlichen Sprachkompetenz. Sie "stolpern" an der Schwelle zur Schule. 10 % und teilweise noch viel mehr eines Jahrgangs sind solche "Stolperkinder". In Deutschland insgesamt wohl um die 100 000. Dies trotz zahlloser Förderprogramme und Millionen Euro, die investiert werden. Ständig werden neue Forschungs- und Förderprojekte aufgelegt und Sprachprogramme erprobt. Es scheint nicht zu helfen. Die Anzahl der Stolperkinder geht nicht zurück - im Gegenteil: Tendenz steigend. Den Gründen und dem Problem dieser Tausenden von Kinderschicksalen ist man bisher nicht beigekommen. Meine Annahme: Es fehlt an der durchgängigen Sprachbildung, und zwar im gesamten Alltag und bei allen didaktischen Angeboten des Kindergartens. Ich nenne mein Konzept "Lebensbezogene Sprachbildung", und zwar erstens, weil sie im Leben der Erzieherin mit den Kindern, und nicht losgelöst im stillen Kämmerlein und mit fremden Personen, stattfindet; zweitens, weil sie die Kinder für ihr Leben, vor allem das Schulleben, bereit macht.

Hier werden brauchbare Anleitungen zur Durchführung der Sprachbildung, zur Erhebung des Sprachstandes und der Schulfähigkeit der Kinder - und zur Evaluation der eigenen Sprachbildungsarbeit vorgelegt. Die Sprachbildungskonzepte im Sinne der Lebensbezogenen Pädagogik resultieren u.a. aus jahrelangen Erfahrungen in wissenschaftlichen Projekten. Die einzelnen Bögen wurden teilweise 100fach und mehr erprobt und mit positiven Rückmeldungen bedacht.

All denjenigen, die bei der Erarbeitung etwas eingebracht haben, spreche ich meinen Dank aus.

Ein besonderer Dank gilt Monika Huppertz für alle wissenschaftlichen Anregungen und Beiträge.

An Rückmeldungen jeder Art besteht Interesse.

Den Erzieherinnen und Erziehern wünsche ich eine erfolgreiche Arbeit mit den Bögen und Konzepten der Lebensbezogenen Sprachbildung.

Freiburg i. B., April 2012

Norbert Huppertz

Kontakt: Prof. Dr. Norbert Huppertz, Hauptstr. 49 • 79254 Oberried

Tel.: 07661/4429 Email: huppertz@ph-freiburg.de

